

Calmer Tagblatt

№ 168.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

88. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Bortseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Restanten 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Dienstag, den 22. Juli 1913.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn M. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr M. 1.20, im Fernverkehr M. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Amtliche Bekanntmachungen.

K. Oberamt Calw.

Preis Ausschreiben

zur Erlangung von Arbeiten für eine Ausstellung Kleinbürgerlicher Wohnräume.

Die K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel beabsichtigt, im Oktober und November d. J. eine Ausstellung über Kleinwohnungsweisen, deren Leitung der Beratungsstelle für das Baugewerbe übertragen ist, zu veranstalten. Die Ausstellung umfaßt auch eine Abteilung über Kleinbürgerliche Wohnräume. Die Entwürfe hierzu sind von der Beratungsstelle hergestellt, während die Arbeiten durch Wettbewerb unter den Schreibern beschafft werden sollen. Es handelt sich um zwei Typen eines Wohn- und eines Schlafzimmers, sowie um eine einzelne Küche. Während der Ausstellung können die Arbeiten verkauft werden, wofür die Beratungsstelle die Vermittlung übernimmt. Die Möbel sind schreinerisch fertig bis 15. September d. J. an die Beratungsstelle für das Baugewerbe, Stuttgart, Kanzeleistraße 28 (Ausstellungsgebäude) abzuliefern. Die farbige Behandlung erfolgt in Stuttgart ohne Kosten für die Aussteller.

Die eingesandten Arbeiten dürfen den Namen des Einsenders nicht erkennen lassen; sind vielmehr mit einem Kennwort zu versehen, und zwar jedes einzelne Stück mit demselben Kennwort, desgleichen die zugehörige Verpackung. Jedem Entwurf muß ein verschlossener Umschlag beiliegen, dessen Außenseite nur das Kennwort enthalten darf. In dem Umschlag muß sich ein Zettel befinden, aus dem die genaue Adresse des Einsenders ersichtlich ist.

Nicht verkaufte Arbeiten haben die Einsender nach Schluß der Ausstellung abzuholen. Die verkauften Arbeiten müssen bis zum Schluß der Ausstellung in dieser belassen werden.

An Preisen werden ausgesetzt:

2 erste Preise zu	200 M	=	400 M
2 zweite	100	"	= 200 "
2 dritte	50	"	= 100 "
zusammen 700 M			

Das Preisgericht besteht aus dem Vorstand der Beratungsstelle für das Baugewerbe und zwei Angehörigen des Schreinergewerbes.

Die Unterlagen sind von der Beratungsstelle für das Baugewerbe gegen Einsendung von 50 S in bar zu beziehen.

Den 19. Juli 1913.

Regierungsrat Binder.

Vom Kriegsschauplatz.

Drei Vorgänge von Bedeutung sind heute als Kern des Rischmaschs von Nachrichten über die Lage festzustellen: Die griechische Regierung hat namens ihrer Verbündeten Rußland in einer Note die Annahme des russischen Vorschlags, mit Bulgarien direkt zwecks Abschließens des Friedens zu verhandeln, mit Freuden zugesichert. Bulgarien soll seine Vertreter senden und der Waffenstillstand werde in dem Augenblick abgeschlossen, in dem der Vorfriede zur Unterzeichnung komme. Aber — die verbündeten Regierungen könnten jedoch keinen Waffenstillstand abschließen, bevor Bulgarien die mit Bedingungen des Präliminarfriedens angenommen habe. Der zweite beachtenswerte Vorgang besteht in der Herausgabe einer Note der türkischen Regierung an die Botschaften der Mächte. Darin teilt sie mit, daß sie genötigt sei, die Linie Mariza-Adrianopel zu befehlen. Bulgarien habe sich, trotz seines Eifers, den Vorfrieden zu unterzeichnen, geweigert, Gebiete zu räumen, die an die Türkei zurückgelangen müßten. Die Türkei hätte es gewiß vorgezogen, die Frage der Grenzlinie, die im Friedensvertrag aus bestimmten Gründen nicht so, wie es hätte sein sollen, festgelegt worden sei, mit Bulgarien auf diplomatischem Wege zu regeln, aber die von Bulgarien in den besetzten Gebieten verübten Greuel hätten die Türkei an der diplomatischen Lösung gehindert. Die

Porte habe die betreffende Grenzlinie daher jetzt schon befehlen lassen, in dem sie sich verpflichte, im Einvernehmen mit den Mächten das künftige Geschick Thrakiens festzustellen. — Und endlich als drittes Charakteristikum: Bulgarien hat durch italienische Vermittlung bei Rumänien um Frieden gebeten. Es hat der Zuziehung eines rumänischen Vertreters zu den Friedensunterhandlungen zugestimmt und dadurch alle Bedingungen erfüllt, von denen Rumänien die Einstellung seines Vormarsches abhängig machte. — Die allgemeine Lage besetzt sich. Die bulgarische Regierung hat den Kriegsminister General Paprikom und den Minister Zwanoff als Friedensbevollmächtigte nach Nis geickt. Auch der russische Militärattaché ist über Piroth dorthin abgereist. Paschitsch folgt ihm, und es wird auch die Ankunft des rumänischen Delegierten Majorescou erwartet. Damit dürfte die Hoffnung auf baldige Einstellung der Feindseligkeiten wieder um ein Quentlein steigen. Ueber die Tätigkeiten der Armeen verlautet, daß die Türken Adrianopel besetzt halten und daß die Rumänen eine Anzahl Brücken und Eisenbahnstationen zerstört. — Unter der bulgarischen Bevölkerung, die jetzt erst allmählich die gefährvolle Lage des Staates wahrheitsgemäß erfährt, entsteht immer stärkere Beunruhigung.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 22. Juli 1913.

Bezirkskriegstag.

Neubulach, 21. Juli.

sch. Unter den denkbar günstigsten Witterungsverhältnissen konnte gestern die 25jährige Jubiläumfeier des hiesigen Kriegervereins, verbunden mit Bezirkskriegstag, gefeiert werden. Die Anmeldungen waren zahlreich eingelaufen, auch war die Anwesenheit des Präsidenten des Württ. Kriegerbundes, Erzelenz General der Inf. Freih. von Hügel in Aussicht zu nehmen. Die Einleitung des Festes erfolgte in üblicher Weise, man könnte aber meinen, die dröhnenden Böllerschüsse auf unserer Höhe haben die tiefhängenden Regenwolken verjagt. Der Festgottesdienst, dem Bezirksobmann Stadtschultheiß Konz schon anwohnte, und an dem sich die Vereine des Kirchspiels beteiligten, wurde von Vikar Schmidt gehalten, der es verstand, in trefflichen Worten den Kampf des Kriegers mit dem Kampf des Glaubens zu vergleichen. — Nach Schluß des Gottesdienstes wurde die von dem Kriegerverein und der Stadt gestiftete und in der Kirche angebrachte Gedenktafel für die hiesigen Veteranen durch Stadtschultheiß Müller in würdigen Worten übergeben. Kurz nach 12 Uhr traf der Präsident ein, begrüßt von Bezirksobmann Konz und Stadtschultheiß Müller, dem Vereinsvorstand und den Festjungfrauen. Das Festessen fand im Gasthaus zum Röhle statt unter zahlreicher Beteiligung von Festgästen. Stadtschultheiß Müller hieß diese willkommen und dankte dem Herrn Präsidenten für sein Erscheinen, dabei gab er die Geschichte des hiesigen Kriegervereins kund und wünschte einen guten Verlauf der Feier. Hierauf begrüßte Frh. v. Hügel die anwesenden Vertreter der Kriegervereine in Kriegervorden unter Hinweis auf die Tätigkeit des W. Kriegerbundes, namentlich auch durch die Gründung des Erholungsheims Heiligentkrenzthal. Er dankte sodann dem Bezirksobmann für die ehrenden Worte und brachte ein Hoch auf diesen aus. In der Zwischenzeit traten die erschienenen 36 Vereine mit ca. 800 Mann zum Festzug an, der sich dann unter Borantritt von uniformierten Festreitern und der Calwer Stadtmusik zur festgesetzten Zeit in Bewegung setzte. Am Eingang des Städtchens nahm Präsident v. Hügel mit weiter eingetroffenen Gästen die Parade ab und erfreute sich sichtlich über die gute Haltung und Begeisterung der Kriegervereine. Der Zug bewegte sich dann durch die schön geschmückten Straßen und Gäßchen zum Festplatz, der in entgegenkommender Weise in einem schönen Baumgarten zur Verfügung gestellt und mit großer, reichgeschmückter Tribüne versehen war. Nach Sammlung der Vereine vor der Tribüne begrüßte Stadtschultheiß Müller in erfreuten Worten die große Zahl der erschienenen Kameraden und Gäste, worauf der Bundespräsident

das Wort ergriff und gleichfalls die Vereine herzlich begrüßte und die Bedeutung und die Tätigkeit des Württ. Kriegerbundes hervorhob. Sein Hoch galt wieder dem König und dem Kaiser, das begeistert Aufnahme fand. Sodann begann der Bezirksobmann die F e s t r e d e und verstand es, in passenden Worten die Begeisterung für den W. Kriegerbund zu wecken und Vergleiche auf die in Aussicht zu nehmenden Opfer für die Wehrvorlage gegenüber den Opfern für die Erhebung Preußens im Jahr 1813 zu ziehen, auch sprach er über die vielfach verbreitete Ansicht des Ueber-Patriotismus. Das auf das Präsidium des W. Kriegerbundes und den an seiner Spitze stehenden Präsidenten ausgetragte Hoch fand reichen Beifall. Der stellvertr. Bezirksobmann, Ludw. Wagner, beglückwünschte den festgebenden Verein und das mitfeiernde Städtchen, sodann band das Festfräulein Lina Hanselmann mit sinnigen Worten dem Kriegerverein anlässlich seines Jubiläums das gestiftete Festband an die Fahne. — Zum Schluß dankte Kamerad Duß namens des hiesigen Kriegervereins allen Teilnehmern. Auf dem Festplatz und in den Wirtschaften entwickelte sich ein festliches Getriebe, die einzelnen Veteranen und Krieger tauschten alte Erinnerungen aus und so dürfen wir hoffen, daß alle Teilnehmer und Gäste befriedigt wieder nach Hause kamen. — Die Nachfeier fand heute durch ein Kinderfest statt.

st. Von der Schule. Vom En. Oberschulrat ist u. a. Oberlehrer Beutel in Calw zum Ortschulrektor bestellt worden.

Baugewerbliche Wanderausstellung in Calw. Vom 3.—17. August d. J. veranstaltet die K. Beratungsstelle für das Baugewerbe im Auftrag der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart in Calw eine baugewerbliche Wanderausstellung. Zweck der Ausstellung, die kostenlos von jedermann besucht werden kann, ist, die Vorteile einer gefunden, schönen und praktischen Bauweise an Hand einer gedrängten Zusammenstellung von Zeichnungen, Bauplänen, Modellen und Photographien, Lichtbildern, Büchern, Baumaterialien und Konstruktionen der verschiedensten Art auch den mehr von der Hauptstadt abgelegenen Bewohnern zu zeigen. Sie will an Hand von Beispielen und Gegenbeispielen zu schöner, praktischer Bauweise anregen und deshalb ist ihr Besuch für Bauhandwerker, Bauleute, baulustige Laien, sowie für jedermann von Interesse, dem seine eigenes Heim und seine Wohnung lieb und teuer ist und der seine Wohnstätte schön, praktisch und gut zu gestalten bestrebt ist. Auf diese Ausstellung sei auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht und hervorgehoben, daß am kommenden Donnerstag im Gasthaus zum Röhle vom Gewerbeverein aus eine Versammlung stattfinden wird, in der alles Nähere und Wissenswerte mitgeteilt wird. Bemerkte sei, daß von den Ausstellern keine Platzgebühren erhoben werden.

v. Neue Bahnpostwagen. Die württembergische Postverwaltung besitzt zurzeit 150 Bahnpostwagen. Auf Grund des kürzlich verabschiedeten Eisenbahnbaugesetzes werden heuer und nächstes Jahr 12 neue Bahnpostwagen mit einem Kostenbetrag von 261 000 M hergestellt. Nach den vorliegenden Plänen werden 5 vierachsige Wagen, je 18 Meter lang, nach dem Muster der Reichspostwagen gefertigt, jedoch mit wesentlichen Verbesserungen. Die übrigen 7 zweiachsigen Wagen werden nach dem seitherigen eigenen Muster der württ. Postverwaltung erbaut.

v. Schwarzwälder-Uhren-Ausfuhr. Zur Erleichterung der Ausfuhr von Schwarzwälder Uhren nach Triest und dem Orient wird vom 20. ds. Mts. an ein ermäßigter Ausnahmetarif für Schwarzwälder- und Biederuhren (ausgenommen Taschenuhren) von Schramberg, Schwenningen, Donauessingen und Bilingen nach Triest eingeführt, der bei Frachtzahlung für mindestens 10 000 kg für den Frachtbrief und Wagen zur Anwendung kommt.

sch. Mutmaßliches Wetter. Für Mittwoch und Donnerstag ist vorherrschend trodenes und warmes Wetter zu erwarten.

* **Bad Liebenzell, 21. Juli.** Mit banger Sorge blickten wir gestern vormittag zum Himmel hinauf, schien es doch, als ob er alle Augenblicke seine Schleusen öffnen wolle und bei einem Militärkonzert stehen immer einige Hundert Mark auf dem Spiel. Doch nach 1 Uhr hellte es sich auf. Es schien, als ob das Erdbeben einen Einfluß auf die Witterung gehabt hätte, und um 4 Uhr konnte das Militärkonzert seinen Anfang nehmen. Herr Thomas hatte ein sehr schönes Programm zusammengestellt, das von der Kapelle mit bekannter Meisterschaft durchgeführt wurde. Reichen Beifall spendeten die dankbaren Zuhörer, was Herr Thomas mit verschiedenen Dreingaben quittierte. Leider war der Besuch nicht so stark wie früher. Den abgegebenen Karten nach war das Konzert von ungefähr 500 Personen besucht. Wohl war aus der Oberamtsstadt eine schöne Anzahl von Besuchern gekommen, aber die benachbarte „Goldstadt“ fehlte ganz.

st. **Oberhaugstett, 19. Juli.** Das Bierfuhrwerk des Traubenw. Rothfuß von Wildberg kam auf noch ungeklärte Weise in der sog. Seeberge in so schnellen Lauf, daß die Pferde es nicht mehr halten konnten und es eines der wertvollen Pferde auf das eiserne Geländer des untenliegenden Brückchens trieb, von dem eine Stange in die Brust des Pferdes eindrang, wodurch das Pferd sofort getötet wurde und der Wagen über die Brücke fiel.

g. **Möttlingen, 20. Juli.** Die bürgerl. Kollegien haben kürzlich beschlossen, unsere durch die vorjährigen Wasserleitungsarbeiten stark beschädigten Ortsstraßen einer durchgreifenden Erneuerung zu unterziehen und es soll zu diesem Zweck im Frühjahr die Dampfstraßenwalze in Tätigkeit treten. Beisuh und Zerleinern von 500 cbm Steinen, welche dazu erforderlich sind, wurden in öffentlichem Abstreich von verschiedenen hiesigen Bürgern affordiert. — Die Landbewohner sehen mit Besorgnis auf die schön stehenden Fruchtfelder, welche durch den immerwährenden Regen bald Schaden leiden müssen, wenn die liebe Sonne nicht öfter in ihr Recht tritt.

— **Bad Teinach, 21. Juli.** Am Sonntagabend veranstalteten zwei Stuttgarter Künstler, Leon Aschil, Hoftheatersänger, und Musikdirektor Zeller, im Hotel Hirsch ein Konzert, das, wenn es den Zweck hatte, die durch das trostlose Juliwetter getriebene Stimmung zu heben, außerordentlich gut gelang. Herr Aschil sang mit seinem für den kleinen Saal beinahe zu mächtigen Bariton Unserer besten Meister. Die Künstler führten uns Werke von Wolff, Weingartner, Rubinstein, Schumann u. a. vor und durften sich eines stürmischen Beifalles der leider sehr kleinen, aber dafür dankbareren Zuhörerschaft erfreuen. Nicht zu vergessen sind auch einige virtuos vorgetragene Klavierstücke des Herrn Musikdirektors Zeller. — Wie wir hören, besteht die Absicht, am 22. Aug. im selben Lokal ein weiteres Konzert zu veranstalten und der Einsender möchte die Hoffnung daran knüpfen, daß die schönen Leistungen der beiden Künstler durch einen stärkeren Besuch gewürdigt werden. — Am Abend zuvor spielte eine Zigeunerkapelle im Gasth. zum Gold. Fast ihre flotten Weisen. Auch hier war der Besuch ein derart mangelhafter, daß die Veranstalter von einer Wiederholung durch zu geringe Einnahmen abgeschreckt wurden. Deshalb die kräftige Mahnung: Unterstützt derartige Veranstaltungen durch fleißigen Besuch, was nur möglich ist, wenn die Abhaltung solcher Konzerte rechtzeitig und zeitgemäß bekannt gemacht wird.

st. **Weilderstadt, 21. Juli.** Eine Oberreallehrerstelle an der hiesigen Realschule ist dem Hilfslehrer Dr. Adolf Steißler am Realgymnasium und der Oberrealschule in Ulm übertragen worden.

Württemberg.

Plattenhardt a. Zildern, 21. Juli. Am Samstagabend begab sich der ledige, mitte der 20er Jahre stehende Forstanwärter Wilhelm Klingler zu seinem gewohnten Abendreviergang in den Wald und kehrte nicht wieder zurück. Man suchte ihn den ganzen Sonntag über und auch heute vormittag, ohne ihn zu finden, weshalb sich die Nachricht verbreitete, daß er von Wilderern ermordet worden sei. Die Sache hat sich nun folgendermaßen aufgeklärt: Als Klingler, ein sehr pflichteifriger und bei seinen Vorgesetzten beliebter junger Mann, der erst vor kurzem vom Militär in den Forstdienst übergetreten war, am Bezenberg zwischen Plattenhardt und Waldenbuch im Reichenbachtal ungefähr in der Gegend der Burkardtsmühle streifte, hörte er einen Schuß fallen, und eilte hinzu. Der 19jährige Gottlob Ruck von hier hatte in Begleitung des 18jähr. alten Christian Mack, ebenfalls von hier, einen Hasen geschossen. Der Forstanwärter rief die beiden Wilderer an. Wie sich nun die Vorgänge im einzelnen abspielten, steht noch nicht fest. Jedenfalls hat Klingler geschossen und den Ruck am Ellenbogen leicht verletzt. Mack entriß Ruck seine geladene Flinte und gab auf Klingler einen Schuß ab, der diesen niederwarf. Da der Forstanwärter nicht gleich tot war, drehte Mack das Gewehr um und zertrümmerte ihm mit dem Gewehrkolben den Schädel. Darauf packten die beiden den sterbenden Mann und verbargen ihn in einer Schonung, wo die Leiche heute nachmittag um 4 Uhr in einem schauererregenden Zustand gefunden wurde. Der grausige Mord wäre nun wohl nicht so schnell an den Tag gekommen, wenn Gottlob Ruck nicht aus Angst um die möglichen Folgen seiner Mittäterschaft den Angeber gemacht und sich beim Amtsgericht freiwillig gestellt hätte, wo er sich des Wilderens schuldig bekannte, die Mordtat aber seinem Kameraden Mack zuschrieb. Dieser ging zunächst flüchtig, stellte sich aber heute abend um 10 Uhr in Stuttgart auf der Polizeidirektion. Auf den Zildern herrscht wegen dieser Tat große Aufregung. Plattenhardt ist übrigens seit Menschengedenken dafür bekannt, daß es dort immer alte und junge Leute gegeben hat, die gern ohne Jagdschein auf die Wirsch gingen.

Ludwigsburg, 22. Juli. In der vergangenen Nacht wurde der 15jährige Schneiderlehrling W. Sieber, der sich, um zu naschen, in die Backstube einer Konditorei eingeschlichen hatte und dort zündelte, vom Bruder des Konditoreibesizers erschossen. Der Junge hatte sich von seiner Schlafkammer drei Treppen herabgeschlichen, ein Fenster im Hofe seines Meisters durchklettert und war dann über den Hof in das Backhaus gelangt, in das er durch das offene Fenster eindrang. Nachbarn bemerkten, daß in der Backstube etwas nicht ganz in Ordnung sei, und der Bruder des Besitzers begab sich in die Backstube, um nach dem Rechten zu sehen. Er rief in die dunkle Stube hinein, ohne aber jemand zu bemerken und ohne Antwort von dem Jungen zu bekommen. Er ließ sich darauf einen Revolver holen und gab einen Schuß in die Backstube hinein ab. Der Schuß traf den zusammengekauerten Jungen gerade über dem Herz. Der unglückliche Säugling brachte den Geschossenen noch selbst zur Polizeiwache. Dessen Leben war aber nicht mehr zu retten.

Deßlingen a. d. Steinlach, 21. Juli. Der in den vierziger Jahren stehende, hier allgemein beliebte und geachtete verheiratete Hauptlehrer G. Beck ist, wie bereits kurz gemeldet, seit einigen Tagen mit einem bei ihm im Dienst gewesenen 16jährigen Mädchen verschwunden. Wie verlautet, hat Beck zuvor 5000 M von seiner Lebensversicherung erhoben und sich von dem Vermögen seiner Frau 600 M zu verschaffen gewußt. Er hinterläßt eine Frau und 5 Kinder, denen sich allgemeine Teilnahme zuwendet. Beck ist seit etwa 3 Jahren hier als Hauptlehrer tätig und war vordem in Oberkochen.

Aalen, 21. Juli. Der 23 Jahre alte Hilfswärter Jakob Riel wurde kürzlich von einem Insekt gestochen, legte aber der unbedeutenden Verletzung keinerlei Bedeutung bei. Es stellte sich Blutvergiftung ein, die den ordentlichen jungen Mann in kurzer Zeit hinwegraffte.

Friedrichshafen, 21. Juli. Nach den Berichten des Direktors Dürr, der die beinahe 20 Stunden dauernde Fahrt des neuesten Militärluftschiffes L. 3. 20 leitete, war die Fahrt eine der schwierigsten, die je mit einem Zeppelinluftschiff ausgeführt wurde. Stundenlang war das Fahrzeug von strömendem Regen gepeitscht. Ueber dem Bodensee gesellte sich dazu ein Gegenwind bis zu 20 Sekundenmetern, der das Luftschiff über eine Stunde lang am Fleck festhielt. Bei der Landung in Frankfurt war es so vom Regen beschwert, daß zu seiner Entlastung alles Entbehrliche über Bord geworfen werden mußte, um einen unsanften Ausprall zu vermeiden. Ueber dem Bodensee wurde eine Höhenfahrt eingelegt, die bis zu 1800 Metern hinaufführte. Die endgültige Uebernahme durch die Militärbehörde erfolgt erst nach Ueberführung des Schiffes nach Baden-Baden. Zu seinem Kommandanten ist Hauptmann Lange ausersehen.

Aus Welt und Zeit.

Erster deutscher Blindentag.

Berlin, 19. Juli. Ein Delegiertentag der deutschen Blinden, der erste in seiner Art, ist am 16. ds. in der Reichshauptstadt zusammengetreten. Die langjährigen Vorarbeiten zur Gründung eines Reichsverbandes der deutschen Blinden waren vor Jahresfrist so weit gediehen, daß der Verband ins Leben treten konnte, und jetzt soll er durch Schaffung von Verbandsabteilungen und durch Gründung einer Verbandszeitung ausgebaut werden. 2000 Blinde haben sich bereits dem Verbandsverbande angeschlossen. Es waren Delegierte aus allen Teilen des Reiches erschienen; die meisten Blinden in Begleitung ihrer Frauen oder erwachsenen Kinder, die ihnen als Führer dienen. Soweit sie führerlos nach Berlin gekommen sind, sind ihnen Sanitätsmannschaften oder Schulkinder beigegeben worden. Auf einem Begrüßungssest erklärte der Verbandsvorsitzende Vogel-Berlin, die deutschen Blinden hätten bisher immer nur Wohltaten empfangen, seien aber jetzt dazu übergegangen, sich selbst die Einrichtungen und Institutionen zu schaffen, die sie zur Vertretung ihrer Interessen brauchten und die notwendig seien, um die Wünsche und Bedürfnisse der Gesamtheit der Blinden einheitlich zum Ausdruck zu bringen. Bis auf vier kleine Vereine, deren Anschluß aber bevorstehe, seien sämtliche in Deutschland bestehenden Ortsvereine dem Reichsverband angeschlossen. — Auf dem Delegiertentag teilte Pastor Reiner mit, daß es in Deutschland etwa 38 000 Blinde gebe,

Amina.

9) Roman von Gerhard Büttner.

Er schien ein wenig traurig. „Lassen wir das,“ fuhr sie fort, „ich muß jetzt wirklich hinauf in mein Zimmer. Mir ist nicht ganz wohl. Ich werde ein wenig ruhen. Und wenn ich dann zum Diner komme — vielleicht sehen wir uns dann wieder!“ „Ich danke Ihnen; erwiderte v. Haller und ließ endlich nach einem noch raschen Druck ihre Hand fahren.

Dann ging Amina dem Kurhause zu. Jetzt und sicher schritt sie dahin. Er aber sah ihr nach, als hätte er ihr vergessen zu danken für die Freude, die für ihn in ihren letzten Worten lag. —

2. Kapitel.

Der Herbst war ins Land gezogen. In der Reichshauptstadt Berlin lag in den Alleen das Baumlaub vergilbt in den Straßen. Oktober schrieb man.

In der Fremdenmetropole fielen die beiden fremden Frauen, die unter den Linden einen Spaziergang machten, nicht sonderlich auf. Nur hin und wieder wandte sich dieser oder jener Neugierige nach Amina um, um der Augen willen, die ihn zu fesseln vermochten.

Erst gestern war Amina mit Lia und der Giovanna-Resia in Berlin eingetroffen. Aus Steinkirchen waren mit zunehmender Kühle nahezu alle Badegäste abgereist. Da hatte auch Amina nichts mehr gehalten.

In Berlin hatten sich die Türkinnen nach einem mehr privateren Quartier umgesehen und sie hatten eine nette Wirtin angetroffen, die zwar kein Wort türkisch verstand, desto mehr aber über das gebrochene

Deutsch ihrer Mieterinnen lächelte. Nicht, weil sie es nicht verstand, sondern gerade, weil sie es gut verstand. Sie hatte schon an viele internationale Gäste vermietet gehabt; an Männer und Frauen; an Leute fast aller Nationen. Denn ihr Chambre garnie hieß ausdrücklich „Kosmos-Chambre-garnie“, was gleichbedeutend schien mit „möbliertes Zimmer für Weltbürger“. Und sie hatte eine große Wohnung, diese Wirtin, welche sich Madame Greifenstädt nannte, keine Kinder und keinen Anhang zu haben schien, ziemlich behärrt war und wohl eine ehrliche Witwe vorstellte. Wenigstens schien das so. Gestern, da Amina und Lia und die kleine Giovanna-Resia bei ihr ein Quartier nachsuchten, gab sie sich sehr französisch, war dies doch die einzige fremde Sprache, die sie einigermaßen beherrschte, und in der sie sich Fremden gegenüber sehr gefiel. Man merkte es Madame Greifenstädt an, wie sehr sie sich ärgerte, daß die fremden Damen diese Sprache nicht auch konnten, und sie mit ihnen auf gut Deutsch reden mußte, wobei es ihr unerträglich schien, die deutsche Sprache so falsch und gebrochen von den Türkinnen behandelt zu wissen. Aber immerhin verstanden sich die Drei allmählich. Dabei erklärte Madame Greifenstädt, daß zu gleicher Zeit mit den Damen, jetzt bei ihr ein Franzose, zwei Dänen, ein Russe und fünf Engländer wohnten. Und sie hielt sich deshalb für das begehrteste Chambre garnie der Millionenstadt. Zugleich empfahl sie den Damen sehr ihren beliebtesten Mittagstisch, der auch international sei. Sie verstehe sich auf die kosmopolitanischen Gaumen. Und beim Mittagstisch blieben die Fremden auch nicht einsam. Man läme reichlich aus der Stadt, bei ihr zu dinieren. Ihr Dining-Room, welchen Ausdruck sie für ihren Speise-

saal, seit dem ersten Engländer, der bei ihr gewohnt hatte, benutzte, sei so komfortabel, daß selbst der verwöhnteste Gentleman bei ihr gerne speiste. Und zudem der Flirt in ihrem Hause! Der stände Sommers und Winters in gleicher Blüte. Madame Greifenstädt verlangte aber auch eine respektable Miete, und die Speisekarte? Amina und Lia hatten später Gelegenheit, sich von den Preisen den Appetit verderben zu lassen, trotzdem sie an Ansprüche und Ausgaben gewöhnt waren. — Also in diesem Hause wohnte Amina. Zwar erst den zweiten Tag; aber es gefiel ihr bis jetzt. Nur den Mut, in der table d'hôte des Hauses mit teilzunehmen, den hatte sie bis heute noch nicht finden können, und so suchte sie denn heute, wie auch gestern, mit Lia ein erstes Hotel in der Stadt auf, wo es ähnlich zugeht, wie im Kurhotel in Steinkirchen, wo ihr annähernd die Umgangsformen der deutschen Welt vertraut geworden waren, die für eine internationale Mittagstafel bei Madame Greifenstädt wohl nicht zureichten.

Die nachmittägliche Herbstsonne lag auf der Straße „Unter den Linden“, als Amina jetzt mit Lia nach gemeinsamem Mittagstisch dort ein wenig spazieren ging. Die Straße war gedrängt voll. Die meisten mochten ihrem Geschäft nach der mittäglichen Pause zustreben. Die Sonne meinte es um diese Stunde noch recht gut mit dem alten, lieben Berlin.

So faßte denn Amina den Entschluß, nach ihrem Quartier zu eilen und mit der kleinen Giovanna-Resia ihren Spaziergang fortzusetzen. —

Es war gegen die dritte Nachmittagsstunde, als sie mit Lia das Haus der Madame Greifenstädt erreichte. Das Haustor war fest verschlossen. Die beiden

darunter 24000 Erwachsene. Der Delegiertentag beschloß, eine Petition an die Reichspostverwaltung zu senden mit der Bitte um Verbilligung des Portos für Blindenschrift. Es wurde darauf verwiesen, daß die Blinden, weil sie die plastische Schrift benutzen müssen, unter dem erhöhten Porto leiden. Ferner wurde die Gründung eines Verbandsorgans beschlossen, und zwar soll es nicht in der Blindenpunkschrift, sondern in gewöhnlicher Druckschrift erscheinen, damit es auch von andern Leuten gelesen werden kann. Der Delegiertentag sprach sich dafür aus, daß der Blindenfürsorge der Charakter der Wohltätigkeit genommen werde. Ferner erhob man Einspruch dagegen, daß die Blinden so gut wie vollständig von den Segnungen und dem Nutzen der sozialen Gesetzgebung ausgeschlossen seien. Die Blinden sollten nicht ganz von der Invalidenversicherung ausgeschlossen bleiben. Auch sollten sie Einfluß gewinnen auf die Arbeitsnachweise für Blinde, die bisher mit wenigen Ausnahmen in den Händen der Blindenfürsorgereine liegen, ohne daß die Organisation etwas dreinzureden hätte. Auf dem Gebiet des Bildungswesens wurde die Forderung auf Errichtung eines Blindenheims gestellt für solche Blinde, die sich eine höhere Bildung erwerben wollen. Zum Schluß verdient noch Erwähnung, daß der Bezirksverband der Blinden für das Königreich Württemberg bereits eine Ein-Verkaufsgenossenschaft gegründet hat, die bezweckt, die Uebervorteilung der Blinden bei Ein- und Verkäufen zu verhindern. Es wurde empfohlen, derartige Genossenschaften auch in andern Gegenden des Reiches zu gründen. Als Ort für den nächsten Delegiertentag wurde Frankfurt a. M. in Aussicht genommen.

Oppenheim, 21. Juli. Infolge der ungünstigen Witterung besonders durch die anhaltenden Regengüsse, die über Rheinhessen und das Rheingau niedergegangen sind, hatten sich die Erkrankungen der Reben derart ausgebreitet, daß ein großer Teil der Erntehoffnungen zerstört ist. Der Mehltau hat nicht nur das Laub, sondern auch die Beeren erfaßt, die durch die Hyphen des Pilzes ausgefaugt werden und vertrocknen. Wenn nicht Trockenheit und Sonnenglut recht bald eintritt, dürfte die Hälfte der Ernte verloren sein.

Rom, 21. Juli. In den letzten Tagen entstand unter den Schweizer Garden im Vatikan eine lebhaftere Unzufriedenheit wegen der Disziplin. Infolge der Entfernung des Hauptmanns Gießen schien die Ordnung wiederhergestellt. Den Zeitungen zufolge artete aber gestern infolge der Haltung des Obersten Repond die Unzufriedenheit in offene Meuterei aus. Heute wurden die Garden entfernt. Der Papst konferierte mit dem Kardinalstaatssekretär Merry del Val, drückte seinen großen Schmerz und die Hoffnung aus, daß jetzt eine Beruhigung eintreten werde.

Landwirtschaft und Märkte.

Stuttgart, 19. Juli. Schlachtviehmarkt. Zugezogen: 136 St. Großvieh, 76 Kälber, 443 Schweine. Ochsen 1. Kl. 96—100 M. Bullen 1. Kl. 87—89 M., 2. Kl. 84—86 M. Stiere 1. Kl. 102—105 M. Jungrinder 2. Kl. 98—101 M., 3. Kl. 95—97 M. Kälber 1. Kl. 100—107 M., 2. Kl. 93—99 M., 3. Kl. 89—93 M. Schweine 1. K. 79—80 M., 2. Kl. 76—77 M. Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Stuttgart, 19. Juli. Vom Obstmarkt. Von hies. Früchten waren heute B. Klara-Apfel, Charlamowst, Juli-Dehantsbirne, Mustateller und Glasbirne vertreten. Die Zufuhr in italienische Birnen nimmt große Ausdehnung an; es wurde Wagen auf Wagen angefahren.

Frauen mußten erst zweimal läuten, ehe der Portier öffnete. Als sie die Treppen emporstiegen, vernahmen sie Musik. Sie schien aus dem Speisesaal herüberzutönen, welcher im zweiten Stockwerk lag und welchen dunkle Portieren hinter hohen Glasüren verbargen. Es war eine einschmeichelnde Musik, die an der türkischen Frauen Ohr drang, sodaß sie fast unbewußt alle beide einen Augenblick an der Schwelle zur Treppe nach dem dritten Stock, in welchem ihre Zimmer lagen, stehen blieben und hinhorchten. Da rauschte hinter ihnen etwas wie ein seidenes Kleid. Dann trat aus einem Seitengang Madame Greifenstädt hervor und blieb stehen, als sie die Türkinnen erkannte.

„Ah,“ rief sie, „Madame, man vermißt Sie bereits. Es war ein Kavaliere da, welcher nach den Damen fragte. Ohne Karte. Aber er trug eine Uniform. Doch ich kenne mich darin nicht aus. Wenn Sie etwa unseren Franzosen darüber befragen wollen, der stand dabei, und ich glaube, daß er Ihnen Auskunft geben kann.“

Amina verfärbte sich. Doch sie faßte sich selbstherrlich und sagte: „Ich habe zwar in Deutschland keine Freunde, aber . . . nun, es könnte ja sein, daß ein bekannter Herr zugereist ist, der aus der Türkei oder Italien kommt, wenn Madame meinen, daß der Franzose in der Lage wäre . . .“

„Er wird es sein!“ rief Madame Greifenstädt, lief nach der Türe zum Speisesaal und rief mit fast kreischenden Lauten hinein: „Monseigneur Pierre, Monseigneur Pierre!“

Es vergingen einige Minuten, dann erschien eine Männergestalt im Rahmen der Glasüre. Ein Lächeln erheiterte sofort die sonst ernsten Züge dieses Mannes,

als er die Gruppe der drei Frauen sah. Es war das Lächeln eines geschulten Diplomaten, verbunden mit der Grazie eines Weltmannes aus dem galanten Lande jenseits des Rheins.

Sofort stellte ihn Madame Greifenstädt vor: „Monseigneur Pierre,“ sagte sie. „Die Namen dieser Damen müssen Sie von denselben direkt erbitten, ich habe leider beide vergessen, denn ich kann nicht türkisch.“ Doch das hatte sie französisch gesprochen, was Amina nicht verstand.

Dann wandte sie sich mit einer devoten Verbeugung vor Amina zur Seite und verschwand in ihrem Dining-Room.

Monseigneur Pierre aber machte nun auch eine Verbeugung und sagte zur Ueberraschung in gutem Italienisch: „Signora, wenn Sie italienisch mit mir verhandeln könnten, würden Sie mich beglücken. Ich bin nämlich Franzose und kann nicht Ihre türkische Muttersprache!“

Er schwieg und sah Amina abwartend mit einem nonchalanten Lächeln an. Sie blickte an ihm vorbei ins Leere und wandte sich sodann erst um, Amina einen Wink gebend, daß sie sich jetzt zurückziehen habe. Indem die treue Dienerin die Treppen emporstieg, antwortete sie dann, mehr dem Franzosen zugewandt: „Also, reden wir italienisch, trotzdem mir diese Sprache . . .“

„Nützlich ist,“ wandte Monseigneur Pierre ein. Nicht wahr, Gnädigste? Man erzählte sich bereits früher in Venedig, daß Sie dem Lande und der Sprache abhold wären . . .“

„Wie? Sie kennen Venedig und wüßten etwas über meinen dortigen Aufenthalt? Monseigneur, ich verstehe nicht? Sie tun, als wäre ich Ihnen bekannt!“

„Sie legen berechtigtes Staunen an den Tag, verehrteste Signora. Aber warum sollte ich nicht die Genußtuung haben, Gnädigste zu kennen? Eine Venetianerin, deren Privatleben man in der Börse und in der Gesellschaft nach dem großen Coup aus den ersten Augusttagen dieses Jahres in ganz Venedig bespricht?!“

Madame mühten eine Seele von Eisen besitzen, wenn sie selbst diese ungezählten Aeußerungen über sich selbst ertragen hätten, ohne mit der Wimper zu zuden . . .“

Er schwieg eine Weile und wartete eine Erwiderung Aminas ab. Doch nach einer Weile ewigen Schweigens sagte sie nur, indem sie nachlässig eine leichtere Stellung am Treppengeländer einnahm: „Und weiter?“

„Ich war in jenen Augusttagen geschäftlich in Venedig. Ich hatte auch Geschäfte mit Ihrem Gatten . . .“

„Warum stocken Sie?“ warf Amina ein, indem sie mehrmals die Farbe wechselte.

„Ah,“ fuhr der Franzose fort, „diese letzten Tage in Venedig vergesse ich nie . . . Ihr Skandal . . .“

„In dem Tone redet man mit mir nicht!“ sagte sie dann streng.

„Hatte alle Gemüter verwirrt,“ fuhr der Franzose unbeirrt Aminas Zurechtweisung fort, „und man sprach von nichts anderem, als von Madame Thomasos Flucht und ihrem Gatten Viktor. Dann kam noch etwas dazu. Und das waren die Extrablätter: „La guerre! Krieg! Madame Krieg! . . . Italien hatte Ihrem Vaterlande, der Türkei den Krieg erklärt. Schon wenige Tage nach Ihrer Flucht hatten die italienischen Kriegsschiffe vor Tripolis gelegen. Nun sollte der Kampf beginnen. Es gibt einen „heiligen Krieg“, rief man in Venedig.“

(Fortsetzung folgt.)

und 2 Kilo Kalk auf 100 Liter Wasser. — Das Spritzen rötet die vorhandene Krankheit nicht aus, sondern verhindert nur die Ansteckung bezw. Ausbreitung. Deshalb kann auch nur rechtzeitig Spritzen helfen. — Wer im Zweifel über die Krankheit ist, kann einige verdächtige Stengel als Muster ohne Wert an die K. Anstalt für Pflanzenschutz nach Hohenheim schicken, wo er kostenlos Auskunft über alle Fragen des Pflanzenschutzes erhält.

Bermischtes

K.-K. Die Flughunde Javas. Die alte Naturgeschichte hat oft die abenteuerlichsten Dinge von den Flughunden zu erzählen gewußt, Volksfabel und landläufiger Aberglaube haben sie vielfach mit dem Zauber übernatürlicher Größe umkleidet. Heute wissen wir, daß in den, die Dörfer Javas zahlreich umgebenden Fruchtbaumhainen, in Hinterindien, in Urwäldern Sumatras und der den kleinen Sundainseln südöstlich vorgelagerten Insel Timor, endlich auf der kleinen Gruppe der Bandainseln die bekannteste, und zugleich größte Art aller Flughunde, der fliegende Hund, auch Kalong genannt, haust. Einen merkwürdigen Eindruck macht es, wenn diese Tiere oft zu Tausenden vereint, tagsüber im Gezweige der Durian- und Wollbaumhaine hängen, fast wie eine Kolonie dunkelbrauner, seltsam geformter, um- und eingestülpter Kaffebeutel, während dazwischen nur spärlich erhaltenes fein rötlich silbergraues Durianlaub oder zierlich gefingerte Wollbaumblätter im leichten Tropenwinde zittern. Die nähere Betrachtung eines Einzelieres verrät, wie wir im Kosmos-Handweiser (Stuttgart) lesen, einen stattlichen Wuchs von etwa 40 cm Leibeslänge und bei ausgespannten Flughäuten eine Breite von etwa anderthalb Metern. Zwei große Augen mit etwas unsicherem, aber lebhaft neugierigem Blick, die aus dem rostgelbten Pelze des ziemlich langgestreckten Kopfes hervorschauen, lassen auf eine gewisse Klugheit ihres Trägers schließen. Regelmäßig geformte Ohren und eine Nase ohne irgendwelche Anhängsel und Aussäße vervollständigen das Kopfskelett, während eine düster schwarzbraune Flughaut in der Ruhelage den rücklings braun-schwarzen und vorn rostig-schwarzen Leib umschließt. Neben dem verhältnismäßig langen, bekrallten Daumen ist der zweite Finger noch dreigliedrig und trägt ebenfalls eine Krallen. Vor Sonnenuntergang verlassen die Kalonge in größeren oder kleineren Schwärmen, bald in bestimmten Abständen hintereinander, bald aber auch wahllos durcheinander in nicht beträchtlicher Höhe fliegend ihre Schlafbäume, um sich an mit reichen Früchten gesegnete Nahrungsplätze zu begeben; dort schmausen sie oft bis zum Morgengrauen im prächtigen Sternenglanz der Tropennacht behaglich miteinander. Mit etwas sonderbar klingendem, eigentümlich schnarrendem Geschrei, das manchmal mit ebenso eigenartigem Zischen untermischt ist, kehren sie dann zu ihren Schlafplätzen zurück, um den sonnengolddurchwobenen Tropentag zu verschlafen. Hier wird ihnen von den Eingeborenen des öfteren nahegestellt. Mit Blasrohr oder Keule werden sie betäubt und getötet, weniger um des angerichteten Schadens als um ihres schmackhaften Fleisches willen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Reklamezettel.

Bad Liebenzell.
Sonntag, den 27. Juli, nachmittags 4 Uhr
Das große Sommerfest
in den städt. Kuranlagen.

Ämtliche und Privatanzeigen.

Calw.

Die R. Beratungsstelle für das Baugewerbe in Stuttgart veranstaltet im Auftrage der R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel vom 3.—17. August d. J. in Calw (Turnhalle) eine

Baugewerbliche Wanderausstellung.

Hier und im Oberamtsbezirk wohnhafte Architekten, Baugewerbetreibende und sonstige Firmen, welche sich mit einschlägigen Artikeln oder Zeichnungen beteiligen wollen, werden gebeten, dies unter Angabe des Platzbedarfs beim Vorstand des Calwer Gewerbevereins alsbald zu melden.

Zugleich laden wir alle Interessenten zu der am kommenden **Donnerstag, den 24. Juli 1913, abends 8 Uhr, im Röhle in Calw stattfindenden**

Versammlung,

in welcher alles Nähere über die Ausstellung bekannt gegeben wird, ergebenst ein. Calw, den 18. Juli 1913.

Stadtschultheiß
Conz.

Gewerbevereins-Vorstand
Zahn.

Breitenberg.

Das Sammeln von Beeren

jeglicher Art in den hiesigen Wäldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten.

Gemeinderat.

Einige jüngere **Malergehilfen**

können sofort eintreten bei Malermeister Kirchherr, Telefon 127.

Tüchtiger, redigewandter Herr

von gutem Ruf zum Besuch der Landwirte, Arbeiter etc. gegen festes Gehalt u. hohe Provision sofort gesucht. Offerten mit genauen Angaben über bisherige Tätigkeit befördert unter F. I. F. 963 Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Suche auf 1. August ein anständiges, solides

Mädchen,

das gut bürgerlich kochen kann, sowie ein jüngeres kräft. Mädchen für jede Hausarbeit. Nähere Auskunft erteilt Frau Goldarbeiter Gengenbach.

Mädchen

gesucht auf 1. August oder später, ein fleißiges, anständiges, welches schon gebildet und sich willig allen Haushaltsgeschäften unterzieht. Hätte Gelegenheit, das Kochen zu erlernen. Alter 16—19 Jahre. Gute Behandlung. Zu erfragen bei der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stuttgart.

Suche ein ehrliches, fleißiges

Mädchen

für Küche und Haushaltung, darf auch servieren. Eintritt sofort oder 1. August. Lohn 25—30 Mark monatlich.

Weinstube Weimer, Kornbergstraße 32.

4-5 Mk.

tägl. leicht i. H. zu verdienen. Näheres A. Schröter, Dresden, T. 48.

Ein in Calw geschäftlich tätiger Herr sucht für sich und seine Familie (2 Erwachsene und 2 Kinder) für die Zeit vom 26. Juli bis 20. Aug. 1—2 einfach möblierte

Zimmer

mit 3—4 Betten, (auch außerhalb, mögl. in frei. Lage.) Offerten mit Preisangaben alsbald unter F. 100 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Gesucht **Bohn- oder Geschäftshaus**

eventl. sonst günstiges Anwesen. Offerten vom Besitzer mit Preis unter F. W. 225 postl. Freudenstadt.

Kleiner, sehr wachsender **Hund**

an Tierfreund abzugeben. Näh. in der Geschäftsstelle des Blattes.

Neue **Kartoffeln**

empfiehlt **Wilhelm Dingler,** Bahnhofstraße. Jeden Montag, Mittwoch, Freitag vormittag sind

Mudelböden

zum Füllen erhältlich bei **Hermann Schnürle,** Bäckerei.

Harmonium,

mit schönem Ton und gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Näheres bei der Geschäftsstelle des Blattes.

Sie schlafen ruhig,

Sie sind nicht mehr aufgeregter und Herz und Nerven werden nicht geschädigt, wenn Sie statt Bohnenkaffee nur Quietakaffee-Ersatz verwenden. Sein Wohlgeschmack befriedigt auch den Feinschmecker. Er ist koffeinfrei, deshalb unschädlich. Er ist billig, denn 20 Tassen kosten nur 10 Pfg. In Hotels und Pensionen im täglichen Gebrauch. Pfund-Paket zu 70 Pfg. in Drogerien u. Kolonialwarenhandlungen.

Lamparter, Fr. Pfeiffer, Georg. Vinçon, K. Otto.

Mütter können stillen,

die Kinder gedeihen prächtig bei Gebrauch von Quietamalz. Angenehm zu nehmen. Garantiert unschädlich. Ausfallen der Zähne wird vermieden. Bei Mageren werden gefällige Formen rasch erzielt. Der Appetit wird gesteigert, körperliche und geistige Leistungsfähigkeit gehoben. Schwächliche blühen wieder auf. Der Erfolg ist überraschend. Dosen zu Mk. 1.— und 1.80 in Apotheken und Drogerien.

Für Bäder, Kurorte, Hotels und Pensionen liefert rasch und billig **illustrierte Prospekte**

in schöner Ausführung die **A. Oelschläger'sche Buchdruckerei**

Telephon Nr. 9 CALW Lederstrasse 151.

Monopol-Hotel :: Bad Liebenzell.

Mittwoch nachmittag 4—7 Uhr:

Künstler-Konzert,

abends 1/2 9 Uhr:

Tanzreunion

statt, wozu höflichst einladet

Adolf Benzinger.

Eintritt frei. — Kein Ballanzug.

Telephon 134.

Zahnatelier Engstler

Stuttgarterstraße 418.

(Im früheren Hause des Herrn Oberamtssekretär Schäfer). Möglichst schmerzfreie Behandlung bei allen Zahnerkrankungen. Künstliche Zähne und feinsten plattenloser Zahnersatz durch Kronen und Brücken. Behandlung von Krankenkassenmitgliedern.

Bahnhofwirtschaft Calw.

Dem geehrten Publikum zur gefl. Nachricht, daß ich das berühmte

Zuckerbräu

aus der Freiherrl. v. Zucherschen Brauerei Nürnberg

in bekannt sorgfältiger Behandlung im Ausschank habe.

Hochachtend **J. Bauz.**

NB. Oben genanntes Bier wird auch in Flaschen an Private abgegeben.

Bei Verstopfung, Hämorrhoiden, zur Blutreinigung

bei Gicht und Fettleibigkeit sind ein hervorragendes, 1000fach bewährtes Hausmittel **„Benno Pillen“** Schachtel à 1 M. in allen Apotheken.

Maschinen in allen Orten zu besichtigen.

Neueste Nähmaschine, Original, Schnellgang, Krone 10.

Neueste Technik! Eine Verbesserung! Kurvenfadenanzug der Krone-Nähmaschine! Kein Federfadenanzug. Die Feder ist unpraktisch, bei langem Gebrauch gibt die Feder nach, die Nähnähte bleib. locker. Mit automatischem Selbstspüler Nähmaschinen Globus, Bobbin, Ringschiff, Rundschiff, Webeschiff, Rück- u. vorwärtsnähen, verriegelt zugl. jede Näht am Ende. Masch. sticht u. stopft. 50% Ersparnis. Nähmasch.-Großfirma M. Jacobsohn, Berlin N. 26 u. Fahrrad- u. Automobilwerke, Berlin N. 126 200000 Maschinen im Verkehr. Seit 30 Jahren Lieferanten der Mitgl. von Post- u. Reichseisenbahnen, Beamtenvereinen, Lehrer-, Militär-, Kriegervereinen, versend. d. hocharm. Nähmaschine Krone XII mit hygien. Fußruhe für jede Art Schneiderin, 40, 45, 48, 50 M. 4-wöchige Probezeit. 3 Jahre Garantie. Jubiläumskatalog gratis. Leser dieser Zeitung gleiche Vorzugspreise.



P. P.

Meinem besten Dank für Ihre wertvolle Rino-Salbe. Ich hatte ein Krampfadergeschwür und durch den Gebrauch Ihrer Salbe wurde ich bald wieder hergestellt. Rino-Salbe werde ich, wo ich nur kann, aufs wärmste empfehlen.

J. H.

Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Rheumatischen, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Fälschungen weisen man zurück.



Zur

Mostbereitung

empfehle ich

la. Corinthen,

(kleine Weinbeere),

sowie vorzüglichen

Seilbronner Moststoff

in Paketen zu Mk. 4.—

Emil Georgii.

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisch Aussehen und blendend schönen Teint, der gebrauchte

Steckenpferd-Seife

(die beste Pfleilmilch-Seife)

St. 50 g Die Wirkung erhöht **Dada-Cream**

welcher rote u. rissige Haut weiß u. sammetweich macht. Tube 50 g bei: in Calw: W. Witz, Gg. Pfeiffer, Friedrich Lamparter, Herm. Pfeiffer, Heinr. Genthner, J. Obermann und Amalie Feldweg; in Liebenzell: Apotheker Mohl.

Chr. Zahn

Oberer Lederstrasse empfiehlt sein reichhaltiges

Schuhlager

bei Bedarf höflichst. Reparaturen rasch, gut und billig.